

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Vierter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit 12 Gr. Sächs.

N^o 9.

Erscheint jeden Donnerstag.

1. März 1838.

Korrespondenznachrichten.

Dresden, am 4. Februar 1838.

Verehrter Hr. Redaktor,

Kaum würde es nach Ihren Triumphzügen ein so tiefgestellter Mann, wie ich, haben wagen können zu der schwindelnden Höhe hinaufzublicken, auf welche Sie durch die Volksgunst gestellt worden sind, wenn nicht Se. Magnificenz der sehr gelehrte Herr Rektor u. Dr. Steinacker und der sehr geehrte Vorstand des (sich immer noch so nennenden) hochedeln und hochweisen Magistrats der Stadt Leipzig, Herr Bürgermeister u. Dr. Deutrich, es unternommen hätten, Sie und den geehrten Freund v. Dieskau in den Staub zu treten *). Nun aber, da Sie da

*) Zur Erläuterung für diejenigen Leser, welche die betreffenden Zeitungsblätter nicht zur Hand haben und daher den Inhalt der obigen Korrespondenznachricht vielleicht nicht ganz verstehen, zugleich aber zur Erleichterung für diejenigen Leser und Nicht-Leser, welchen die neuesten Historien von den beiden voigtländischen Deputirten v. Dieskau und Todt bei den wenigen Lesern, welche die Leipziger Zeitungen mindestens in unserer Gegend haben, nicht genug verbreitet worden sein sollte, mag es Entschuldigung finden, wenn man hier die einschlagenden Aktenstücke, als „zur Chronik Voigtlands“ gehörig, mit abdrucken läßt.

Man hatte, wie bekannt genug ist, den obgenannten beiden Abgeordneten bei ihrer Heimkehr vom Landtage in Leipzig viel Ehre erwiesen. Dafür bedankten sie sich in Nr. 10 der Leipziger Allgemeinen Zeitung auf folgende Weise:

Dank. Zu mächtig wirkten die glänzenden, das eigne hohe Streben entwickelnden Auszeichnungen, welche Sie, Leipzigs hochsinnige Männer und Frauen! uns, den Organen Ihrer Gesinnungen, bei der Heimkehr von dem Platze ständischer Wirksamkeit zu Theil werden ließen, auf das tiefbewegte Innere, als daß

unten angekommen sind, wo ich mich befinde, habe ich die Courage gefaßt, an Sie zu schreiben und Sie nach der Möglichkeit zu ärgern. Zu dem Letztern berechtigt mich das von der edlen Menschheit sich nun einmal angemessene Befugniß, den Verfolgten verfolgen, den Unterdrückten unterdrücken und den Geschmähten schmähen zu helfen. Es geschieht Ihnen schon recht: warum haben Sie es gewagt, für's Erste beim Volke sich in Gunst zu setzen, für's Zweite, so hohe Ehren sich anthun zu lassen, und für's Dritte, so unverschämt sich dafür zu bedanken? Wie können Sie sich unterstehen, sich mit für das Organ von Leipzig auszugeben? Nun haben Sie die Leute, nämlich gewisse Leute, in Alarm versetzt, haben den Neid aufgestachelt, die Mißgunst zur Be-

wir befürchten dürften, nicht auch für verspätete Worte des Dankes eine entschuldigende Beachtung erwarten zu können.

Ewig unvergeßlich werden uns jene Tage bleiben; an welchen Leipzigs politischer Sinn und sein rastloses Vorwärtsschreiten auf dem Wege freier volksthümlicher Institutionen sich von Neuem so entschieden beurfundet haben.

Darum Dank, unsern tiefgefühltesten Dank!

Aus dem Voigtlande.

v. Dieskau. Todt.

Bald darauf erschien von einer unbekanntem Größe in derselben Zeitung Nr. 19 eine „Berichtigung“, X. unterzeichnet. Sie wurde in hiesiger Gegend wenig bekannt. Um daher dem unbekanntem Freunde unter die Arme zu greifen, lassen wir sie gleichfalls folgen:

Berichtigung.

Wenn die hochgeehrten Herren von Dieskau und Todt in ihrer Dankagung an Leipzigs hochsinnige

geisterung gebracht, der Gegenpartei ein Lächeln in die Backen getrieben und so weiter, und so weiter. Ich wiederhole es noch einmal, es geschieht Ihnen

Männer und Frauen (Leipziger Allgemeine Zeitung, 1838, No. 10) unter diesen sämtliche hier wohnende verstehen, so muß wohl der größte Theil derselben diesen Dank bescheiden ablehnen, indem uns von der ihnen hier erwiesenen Auszeichnung nur erst nach Beendigung derselben Kunde ward, wir daher dabei weder unser eigenes hohes Streben entwickeln, noch unserm politischen Sinn und rastloses Vorwärtsschreiten auf dem Wege freier volksthümlicher Institutionen bekräftigen konnten, auch schwerlich sie als die Organe unserer Gesinnungen anerkennen. Sind den hochgeehrten Herren von Dieskau und Todt aber nur diejenigen hochsinnige Männer und Frauen, welche ihnen jene Tage bereiteten, so ist Leipzig sehr zu bedauern, indem sie dann nur nach wenigen Dutzenden zu zählen sein würden. X.

Damit war's aber noch nicht genug. Dem Mitgliede der ersten Kammer, Bürgermeister D. Deutrich von Leipzig, und muthmaßlich seinen Kollegen, den übrigen Rathsmitgliedern, nicht minder dem Rektor der Universität, D. Steinacker, und muthmaßlich seinen Kollegen, den übrigen Professoren, die zur Universität gehören, war das Ding bedenklich vorgekommen, daß die voigtländischen Abgeordneten das „Organ von Leipzig“ sein wollten. Denn eines Theils waren sie, die Herren Deutrich und Steinacker, oder der Magistrat und die Universität, ja selber da, und andern Theils hätte bei den „gefährlichen“ Grundrissen, welche jene Deputirten oft in der Kammer ausgesprochen hatten, Leipzig leicht in ein schlechtes Licht gesetzt werden können. Es wurde also nunmehr der Dank in Nr. 10 amtlich erläutert und zwar in Nr. 19 der alten Leipziger Zeitung durch folgende:

B e r i c h t i g u n g .

In No. 10 der Leipziger Allgemeinen Zeitung von diesem Jahre haben die Herren v. Dieskau und Todt, indem sie sich die Organe der Gesinnungen Leipzigs hochsinniger Männer und Frauen nennen, die ihnen hier von Einzelnen bezeigten Aufmerksamkeiten als einen Beweis von dem politischen Sinne Leipzigs bezeichnet. Für das Inland bedarf dies kaum einer Berichtigung. Da jedoch im Auslande die irrige Meinung entstanden zu sein scheint, als wenn jene Vorgänge von der Stadt Leipzig herbeigeführt worden wären, so finden sich die unterzeichneten Behörden bewogen, zu erklären, daß weder eine hiesige Behörde oder Corporation dieselben veranlaßt, noch sonst im Geringsten daran Theil genommen hat, sondern daß sie nur von Einzelnen ausgegangen sind. Ebenso wenig können gedachte Herren sich für die Organe der Gesinnungen der Bürger und Einwohner Leipzigs in der Gesamtheit oder doch in der Mehrzahl, oder einzelner Klassen, oder nur einer einzigen Klasse derselben ausgeben wollen. — Diese amtliche Berichtigung wird genügen, um alle und jede Täuschung aufzuklären, als ob der politische Sinn Leipzigs sich durch jene Vor-

schon recht. Ich freue mich vorzüglich von wegen der Aristokratie, daß Alles so gekommen ist. A propos — was hat denn die Aristokratie Ihres Orts dazu

gänge bekräftigt habe. Leipzig, den 19. Jan. 1838. Die Universität zu Leipzig. Dr. Steinacker, D. F. Rektor d. U. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Deutrich, Bürgermeister.

Wer's nun nicht ganz klar hat, daß die beiden Deputirten Unrecht hatten, erstlich weil sie sich so viel Ehre anthun ließen, und zweitens weil sie sich auf eine so ungeschickliche Weise dafür bedankten, der muß auf den Kopf gefallen sein. Auch wird es wol nunmehr einleuchten, daß es mit jenen Ehrenbezeichnungen eigentlich gar nichts war, da weder der Stadtrath, noch die Universität, noch sonst „eine Korporation“ dieselben veranlaßt oder auch nur im Geringsten daran Theil genommen hat. Denn es ist ja bekannt genug, daß alle diejenigen Feste, die nicht von Universitäten, Stadträthen oder sonstigen Behörden und nicht von „Korporationen“ ausgehen, für gar keine Feste zu halten sind. Zur Universität gehören zwar außer den Professoren auch die Studenten. Allein da die Studenten überhaupt noch Nichts sind, so können sie auch für Nichts gerechnet werden. Uebrigens hätten die Deputirten v. D. u. T. das selbst bedenken sollen, daß sie von „Korporationen“ nichts zu erwarten hatten, da sie ja bei ihrer ständischen Wirksamkeit nicht an „Korporationen“ gedacht, sondern stets das große Ganze im Auge gehabt haben. Längnen läßt sich hiernächst nicht, daß den beiden Deputirten für ihr geringes Wirken zu viel Ehre angethan worden ist. Aber eben deswegen konnten sie auch nicht anders glauben, als daß diejenigen, welche ihnen so viel Beweise des Wohlwollens gaben, nur zeigen wollten, daß sie die Gesinnungen derselben theilten. Haben sie in Berücksichtigung des Umstandes, daß an diesen Ehrenbezeugungen alle Stände, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Handwerker, Studenten etc. Theil nahmen, den Dank „Leipzig“ dargebracht, so kann endlich hier aus guter Quelle noch versichert werden, daß damit weder jener große Unbekannte (X. in Nr. 10), noch der Hr. Rektor D. Steinacker, noch die Universität, noch der Hr. Bürgermeister D. Deutrich, noch der Rath von Leipzig, noch eine „Korporation“ damit gemeint gewesen ist.

Wir beschließen die Historie der beiden voigtländischen Abgeordneten mit einem Artikel aus der Augsburger allgemeinen Zeitung Nr. 28, der bald nach der letzten amtlichen Berichtigung erschien, von Leipzig datirt, und folgenden Inhalts ist:

Eine kürzlich in der Leipz. Allg. Ztg. enthaltene warme Dankagung der HH. v. Dieskau und Todt an diejenigen hiesigen Einwohner, welche ihre Anwesenheit zu ehrenvollen Festtagen machten, hat eine amtliche Berichtigung in der heutigen L. Z. von Seiten der Universität und des Raths hervorgerufen, (S. die gestrige Allg. Ztg.) welche dem Auslande eben so seltsam und überraschend erscheinen wird, als sie hier befremdet. Sie dreht sich um eine stylistische Schwäche jenes Dankes, und hebt hervor, daß weder Behörden, noch Korporationen jene nur von Einzelnen veranlaßten Festlichkeiten hervorgerufen, noch daran Theil genommen hätten. Einer solchen Anregung hat es auch allerdings nicht bedurft, um eine ansehnliche Zahl Männer, man kann wohl sagen aller Stände, zu vereinigen, jenen beiden Männern ihre Huldigungen darzubringen, und diesen Ruhm wird ihnen Niemand nehmen können. Ob aber endlich durchaus nichts von dem politischen Sinne Leipz-

gesagt *)? — doch ich will nicht weiter fragen, nichts weiter sagen; ich hoffe, Sie werden nunmehr sattfam geärgert sein. Lassen Sie mich daher jetzt zu etwas Anderem übergehen.

Auf eine lange Mittheilung rechnen Sie indes nicht, denn es geht jetzt hier sehr ruhig her. Neuigkeiten sind in der Residenz nicht vorgefallen, als daß wir vor dem neuen Jahre sehr hohen Wasserstand und seit dieser Zeit sehr starken Frost gehabt haben, so daß die Elbe dergestalt zugefroren ist, daß an Fahrstellen die Lastwagen darüber fahren. Hier ist die Eisbahn bis auf das linksche Bad und Anton's angelegt, und es sieht sich dem schwarzen Gewimmel auf der weißen Fläche von der brühl'schen Terrasse aus recht hübsch zu. Die Engländer, auch andere Gesellschaften, haben schon wiederholt solenne Schlittenfahrten mit Musik gehalten und sind Abends mit Fackeln oder bunten Papierlaternen zurückgekehrt. Hätte nicht so ein winterlicher Winter vorm Jahr sein können?

Die Politika fehlen ganz, aber noch eine Notiz über das Bier will ich Ihnen geben, denn im Voigtlande gehört ja das Bier nächst den warmen (oder vielmehr afrikanisch-heißen) Stuben zur besondern Glückseligkeit. Das Brausocietätsbier nämlich, welches ich unter der Hand gekostet habe, (denn ver-

zugs in jenen Vorgängen sich kund gegeben, dieß mag die Unbefangenheit selbst beurtheilen, und Leipzig braucht sich deshalb wahrlich nicht beängstigt zu fühlen, denn bei Anfang und Ende aller jener Feste sprach sich stets enthusiastisch und freiwillig das höchste Vertrauen in unsere weise und gerechte Landesregierung aus, zu deren getreuen Ständen ja auch die beiden geehrten Herren gehören.

*) Was denken Sie denn? Wo sollen denn hier die Aristokraten herkommen? Reinen Sie aber die hohe Aristokratie der Umgegend — je nun, die hat sich schon „ein Bischen“ gestaut, und zwar „ein Bischen viel.“ Aber du lieber Himmel! Es will doch Jedem einmal einen Spaß haben. D. Redaktion.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche.

Künftigen Sonntag predigt Vor- und Nachmitt. Herr P. Bimmer. Am Mittw. hält Hr. Diac. Steudel allgemeine Beichte.

Geborne: 22) 1 unehel. S. 23) Hr. Christ. Wilh. Wilmanns, B. u. mus. Instrumententz. allh. S. Heirr. Albin. 24) Joh. Ad. Hüllers, Einw. in Remtengrün S. Aug. 25) Hr. Fr. Wilh. Bischoffs, B. Kauf- u. Handelsmanns allh. S. Julius Ferdinand.

kaufte wird es noch nicht) ist delicat und glebt dem bairischen nichts nach. Sie haben schon einige 50 Tausend Eimer in Keller, haben aber noch nichts verkauft, obschon bereits nach einer doppelt so großen Quantität Nachfrage gewesen ist. Wenn Sie also Akzien haben, so halten Sie damit zurück.

Was die Patrimonialgerichtsbarkeitsober- oder Abtretungsfrage und die Frage wegen Reform der Unterg-richte betrifft, so hört man jetzt dormalen auch davon hier nicht viel. Die Residenz ist damit noch nicht zu Stande. Dagegen verlautet von anderwärts her Mancherlei darüber. In Johannsgeorgenstadt ist nunmehr ein Haus gemiethet worden und das königl. Gericht wird zu Oßern aufgethan werden. Noch dürften im Laufe dieses Jahres zwei kollegiale Aemter constituirt werden, nämlich Freiberg und Zwickau. Der Stadtrath zu Freiberg hat vor Kurzem auf Beschleunigung der Resolution angetragen und sich zur miethweisen Ablassung des erforderlichen Lokals im Rathhause erbotten, da dies ein Stein des Anstoßes zu sein schien **). Hinsichtlich Zwickau's verwendet sich aber das dortige Appellationsgericht dafür, daß das Amt kollegial eingerichtet werde. Wie sieht's denn im Voigtlande mit den Abtretungen der Patrimonialgerichte aus? Willkommen Sie und Ihre Herren Ritter nicht Lust dazu?

Nun — nehmen Sie oder vielmehr Ihre werthgeschätzten Leser, mit meiner Mittheilung für diesmal verließ. Vielleicht geschieht bald etwas Großartiges, daß ich Ihnen mehr berichten kann. Leben Sie wohl.

**) Die Abtretungsfrage von Freiberg ist nach Nr. 47 der Leipziger Zeitung von diesem Jahre bereits erledigt, indem nach selbiger der größere Bürgerschaft dieser Stadt am 20. Februar d. J. seine Genehmigung zur Abtretung ertheilt hat. Dem Staate wächst dadurch die Gerichtsbarkeit über 20000 Seelen zu. Die Sicherheitspolizei der Dorfschaften soll auch mit abgetreten werden.

Beerbigte: 22) Joh. Gottfried Lentz, mus. Instrumentenmachers u. Einw. in Remtengrün S. Fr. Aug. 21 T. 23) Mstr. Joh. Gottfr. Uebels, B. u. Schneiders allh. T. Henr. Louise, 5 J. 11 M. 6 T. 24) Joh. Ad. Pfressners, Hausgenossens in Remtengrün, S. Joh. Aug. 5 M. 20 T. mit Lection. 25) weil. Mstr. Joh. Glieb Döllings, Webers a. Einw. in Weidigt T. Igfr. Christiane Caroline, 19 J. 4 M. 15 T. mit 1 P.

Filialkirche Oßter.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Diac. Steudel.

Geborene: 1) Joh. Christian Wunderlich, Einw. in Arnsgrün, T. Christiane Juliane. 2) Mstr. Joh. Glieb Gerbets, Zimmerm. u. Einw. in Reuth T., Joh. Kathar. 3) Ein unchel. S. in Sohl. 4) Mstr. Christian Adam Kellers, Schuhm. in Mühlhausen, T. Caroline Margarethe. 5) Mstr. Adam Jonas Willgeroths, Webers u. Einw. in Sohl todtegeb. T.

Beerdigte: Eve Marie, weil. Mstr. Joh. Christoph Schillers, gewesenen Müllers u. Zimmerm. in Elster, hinterl. Wittwe, 83 J. 10 M. 22 T. mit Pred. u. Abdank. 2) Friedr. Aug. Zophels, Einw. in Mühlhausen S. Joh. August, 2 J. 2 M. 5 T. mit Pred. 3) Joh. Wolfgang Steinels, Einw. in Grün Wochensohn., Joh. Ehr. Wolfgang, 12 T. mit Leichenpred. 4) Mstr. Adam Jonas Willgeroths, Webers in Sohl todtegeb. T.

Bekanntmachung. Laut der unter heutigem Tage eingegangenen hohen Intimazion betragen die Immobilien-Brandkassenbeiträge auf den Termin Michaelis 1837 zwei Groschen von jedem Hundert und sind von sämtlichen Hausbesitzern hiesiger Stadt, sowie der Vorstädte Schadendek und Kessel, ingleichen des anher gehörigen Theils von Gattengrün binnen 14 Tagen und längstens bis zum 26. März d. J.

an den betreffenden Einnehmer, Herrn Johann Elias Jentzler hieselbst, bei Vermeidung der Exekuzion unfehlbar abzuliefern. Adorf, am 26. Februar 1838.

Der Stadtrath das. **Todt.**

Freiwillige Subhastation. Auf Antrag des Färbermstr. Karl August König allhier, soll das demselben gehörige, privilegirte Bürgerhaus sub No. 133, nebst Färberet und Mandel, Scheune, Schuppen und Gemüsegarten, auf 1700 Thlr. taxirt,

den 9. März 1838

öffentlich, jedoch freiwillig an Gerichtsstelle allhier verkauft werden. Kaufliebhaber werden daher hiermit eingeladen, sich gedachten Tages, Vormittags vor 12 Uhr, an Gerichtsstelle allhier einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die nähere Beschaffenheit des Hauses nebst Zubehör ist aus der hier aushängenden, ungefähren Beschreibung zu erfahren. Im Erstehungstermine oder wenige Tage darnach sind 600 Thlr., die übrigen Kaufgelder ein Vierteljahr darnach ins Gericht zu bezahlen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Schöneck, den 18. Jan. 1838.

Das Stadtgericht das. S. N. Schanz.

Edictalladung.

Der Schmiedegeselle Johann Georg Todt von Zwota hat sich vor 22 Jahren von hier auf die Wanderschaft begeben, und seit dieser Zeit von sich keine Nachricht anher gelangen lassen, weshalb dessen Vater, Mstr. Johann Christian Todt allhier, auf Erlassung der Edictalien in Gemäßheit des Mandats vom 13. November 1779 angetragen hat. Gerichtswegen werden daher ernannter Johann Georg Todt, oder dafern derselbe nicht mehr am Leben sein sollte, dessen Erben, sowie alle diejenigen, welche aus irgend

einem Rechtsgrunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich geladen den 15. März l. J. 1838

welchen wir zum Edictaltermin anberaumat haben, zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger ordentlicher Gerichtsstelle in Person und resp. durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzubringen, zu bescheinigen und mit dem zu bestellenden Contradictor darüber binnen Sechs Wochen rechtlich zu verfahren, unter der Verwarnung, daß außerdem der Abwesende für todt werde erklärt und dessen Vermögen an seine nächsten bekannten Erben nach Ablauf eines Jahres verabsolgt, alle Richterschiedene aber für ausgeschlossen und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, hierauf aber den 28. April desselben Jahres der Introlation der Acten und deren Versendung nach rechtl. Erkenntnisse, und sodann

den 23. Juni ejusd. ai.

der Publication des eingeholten Urtheils, oder auch nach Befinden eines Gerichtsbescheides sich zu versehen. Auswärtige haben an hiesigem Orte zur Annahme der an sie zu erlassenden Ladungen Bevollmächtigte zu bestellen.

Zwota, den 10. October 1837.

Die Gerichte das. August Jani, Ger. Dir.

Einladung

zum

Carnevalsball in Delsnitz.

An dem Namenstage unsers allergnädigsten Königs, den 5. März dies. J.

beabsichtigen die Unterzeichneten ihren Carnevalsball zu geben. Auswärtige Honoratioren werden zu demselben hiermit freundlichst eingeladen und ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da wir Alles ausbieten werden, um den Aufenthalt angenehm zu machen. Für gute Musik, Speisen, Getränke und Bedienung ist wieder bestens gesorgt. Entree-Billets à 12 gr. sind bei unserm Kassirer, Herrn Kaufmann Wilhelm Pab, an der Kasse aber zu 14 gr. zu haben.

Delsnitz am 20. Febr. 1838.

Die Casino-Besitzer das.

Auktion. Die im vorigen Stücke dies. Bl. von mir angekündigte Auktion beginnt nächsten Dienstag Mittags um 1 Uhr.

Auguste Fischendorf in Adorf.

Verkauf. Zwanzig und einige Centner ganz gutes Heu liegen in der Pfarre zu Markneukirchen zu verkaufen.

Druckfehler. In den „Notizen“ am Ende des vorigen Blattes lies bei No. 4 Straßenbesserung statt: Verbesserung, und bei No. 5 G—dorf statt: Ch—dorf.

Getreidepreis in Adorf am 23. Februar 1838.

Waizen:	—	thlr.	—	gr.	—	pf.	bis	—	thlr.	—	gr.	—	pf.
Korn:	3	:	12	:	—	:	:	—	:	—	:	—	:
Gerste:	—	:	—	:	—	:	:	—	:	—	:	—	:
Hafer:	1	:	14	:	—	:	:	—	:	—	:	—	:

Karl Todt, Redaktor; der Stadtrath, Verleger.